



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences



«Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum»

Forum für Suchtfragen 2022

Jodok Läser, Departement Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

Übersicht

1. Forschungsstand: Aufwachsen mit suchtkranken Eltern
2. Studie «Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum»
 1. Schätzung der Prävalenz von Kindern in belasteten Familien
 2. Substanzkonsum im Kontext sozialer Ungleichheit

Projekt «Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum»

Schweizer Monitoring-System Sucht und nichtübertragbare Krankheiten
(MonAM)

MonAM – das Monitoring-System Sucht und NCD. Bundesamt für Gesundheit

In der Schweiz stellen nichtübertragbare Krankheiten (NCD) und Sucht eine grosse Herausforderung für die öffentliche Gesundheit dar. Die MonAM-Website präsentiert die Kennzahlen zu diesen Themen: Aktuelle Daten aus verlässlichen Quellen können interaktiv eingesehen werden.

Das Obsan verwaltet die Website im Auftrag und mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Die aufgeführten Indikatoren wurden im Rahmen der zwei nationalen Strategien - «Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD)» und «Strategie Sucht» (Laufzeit 2017–2024) – definiert und vom Bundesrat verabschiedet.

Derzeit sind 105 Indikatoren online verfügbar. Weitere Indikatoren folgen bis Ende 2021.

Viel Spass beim Surfen!

Kontakt

Bundesamt für Gesundheit
Abteilung Prävention NCD
CH - 3003 Bern
MonAM@bag.admin.ch
058 469 30 41

Weiterführende Informationen

[Sucht-Strategie](#)
[Anmeldung Newsletter Sucht](#)
[NCD-Strategie](#)
[Anmeldung Newsletter NCD](#)

Weshalb ist es problematisch mit suchtkranken Eltern aufzuwachsen?

- ▶ **Direkte Schädigung durch Substanzen:**
 - ▶ Pränatale Exposition während der Schwangerschaft
 - ▶ Passivrauchen
- ▶ **Problematisches Elternverhalten**
 - ▶ Materielle und emotionale Vernachlässigung
 - ▶ Parentifizierung
 - ▶ Sprunghaft wechselndes Verhalten, häusliche Gewalt
- ▶ **Soziale Ausgrenzung**
 - ▶ Stigmatisierung durch andere Kinder
 - ▶ Scham- und Selbstwertgefühle
- ▶ **Folgen im späteren Leben**
 - ▶ **Transmission von Suchtmustern**
 - ▶ Erhöhte **Vulnerabilität** im späteren Leben: Risiko, an anderen psychischen Störungen zu erkranken ist grösser (Angststörungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen)

Was ist bekannt zum Ausmass des Phänomens?

100'000 Kinder haben alkoholranke Eltern

Die Stiftung Sucht Schweiz lanciert ein neues Angebot für suchtbelastete Familien. Kinder aus solchen Familien hätten ein grosses Risiko, später selber abhängig zu werden.

Aktualisiert: 22.10.2015, 11:46



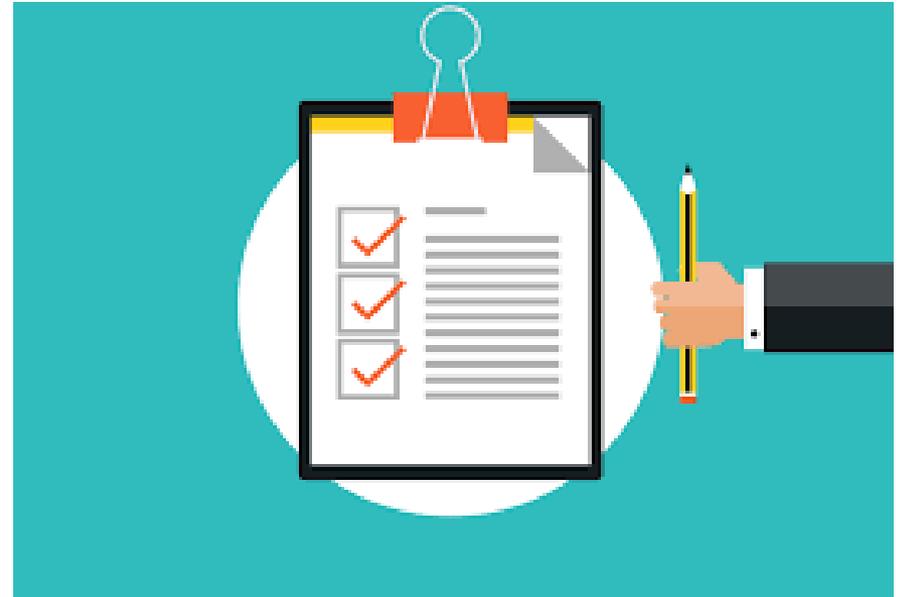
Viele Betroffene holen sich keine Unterstützung: Ein Mann kauft zwei Dosen Bier an einem Kiosk im Hauptbahnhof in Zürich. (Symbolbild / 16.5.2008)
Martin Rütschi, Keystone

- ▶ 6.8 – 11.7 % der Kinder (<15 Jahre) in der Europäischen Union haben einen Elternteil, der Alkohol missbraucht (McNeill 1998).
- ▶ 34.4 % der Kinder in den USA leben mit mindestens 1 erwachsenen Rauchenden (King et al. 2009).
- ▶ 0.1 – 0.5 % der Kinder in Deutschland (40'000-50'000) haben einen Elternteil, der Drogen missbraucht (Klein 2006).

Ausmass International und in der Schweiz ist schlecht untersucht. Es ist nicht einfach zu erfassen wie viele Kinder leiden, weil ihre Eltern suchtkrank sind.

Datengrundlage

- ▶ Zur Prävalenzschätzung wurde die **Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017** verwendet.
 - ▶ Regelmässig durchgeführte repräsentative Bevölkerungsbefragung
 - ▶ 22'134 Personen über 15 Jahre zu ihrem Gesundheitsverhalten befragt
 - ▶ 4'517 Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 - ▶ Situation von 7'743 Kindern abgebildet



Konzeptionelle und definitorische Grundlage

- ▶ **Der risikoreiche Substanzkonsum wurde in die drei Kategorien "Alkohol", "Nikotin" und "illegale Drogen" aufgeteilt.**
- ▶ Die Messkonzepte sollen das Phänomen möglichst breit und gleichzeitig präzise erfassen.
- ▶ Unterschiedliche Messkonzepte bei den drei Substanzkategorien. Es lässt sich kein übergeordnetes Konzept, beispielsweise für Sucht, Substanzmissbrauch oder auch hinsichtlich der Auswirkungen auf das Kind, anwenden.
- ▶ Bevölkerungsbefragungen zum Konsum illegaler Drogen neigen durch das Phänomen der sozialen Erwünschtheit und die geringere Erreichbarkeit von betroffenen Konsumentengruppen zu einer Unterschätzung der Prävalenz.

Chronisch oder episodisch risikoreicher Alkoholkonsum

Chronisch risikoreicher Alkoholkonsum

~ Menge Reinalkohol der normalerweise zu sich genommen wird

- ▶ Männer 3 Standardgläser oder mehr pro Tag (in den letzten 12 Monaten)
- ▶ Frauen 2 Standardgläser oder mehr pro Tag (in den letzten 12 Monaten)

Episodisch risikoreicher Konsum / Rauschtrinken

- ▶ Der Schwellenwert liegt bei 5 Gläsern (Männer) bzw. 4 (Frauen) oder mehr bei einem Anlass
- ▶ Jede Woche oder fast jeden Tag



Nikotinkonsum



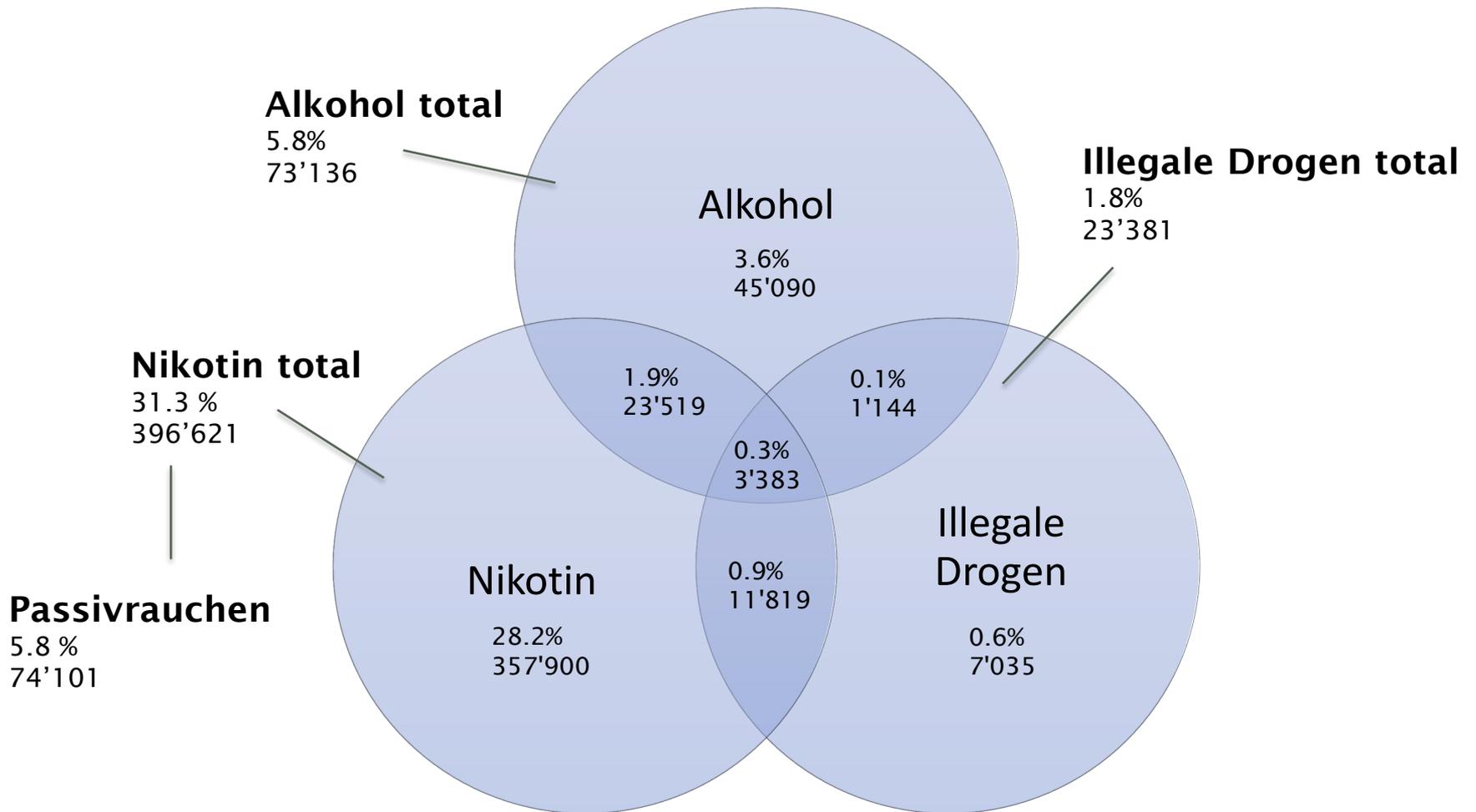
- ▶ Tägliches Rauchen gilt als abhängig.
- ▶ Konsum klassischer Tabakprodukte (Zigaretten, Zigarren, Pfeifen, Zigarillos), der einem Äquivalent von mindestens täglichem Zigarettenkonsum entspricht
- ▶ Mindestens täglicher Konsum von erhitzten Tabakprodukten oder E-Zigaretten
- ▶ Nikotinkonsum ist problematisch für Kinder weil:
 - ▶ Gesundheitliche Schädigung der Eltern auch Kinder tangiert
 - ▶ Passivrauchen: Kinder und Jugendliche reagieren empfindlicher auf Tabakrauch als Erwachsene

Illegale Substanzen

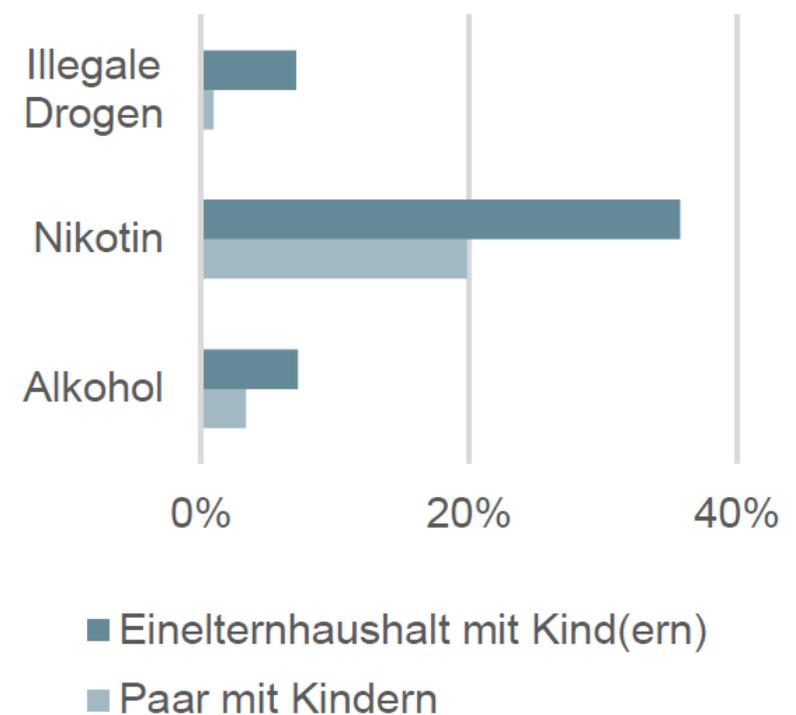
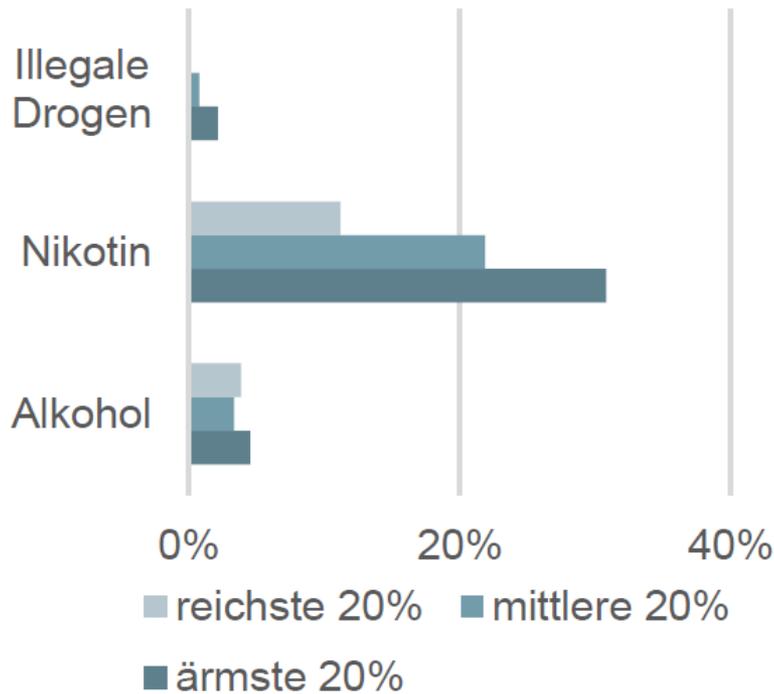
- ▶ Ausgewertet wird der Konsum von Cannabis, Kokain, Ecstasy, Heroin und andere Drogen (z.B. Speed, Amphetamin, LSD, oder halluzinogene Pilze).
- ▶ Für Kokain und Cannabis: Regelmässig in den letzten 30 Tagen
- ▶ Für Ecstasy, Heroin und andere Drogen: 12 Monats oder 30 Tage Prävalenzen.
- ▶ **Aber:** Messschwierigkeiten als Folge der Erreichbarkeit von Risikogruppen in Bevölkerungsbefragungen und als Folge von sozialer Erwünschtheit



Resultat - Tabak und Alkohol verbreitet



Resultat - Lebenslage und Konsummuster



Anteil Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum / Vergleich nach Haushaltsform und Einkommensquintilen

Familiale Risikofaktoren des risikoreichen Konsums von Substanzen

		Alkohol	Nikotin	Illegale Drogen
Demografie	<i>Alter des Kindes</i>	Teenager	Kind ab 5	-
	<i>Alter der Eltern</i>	Eltern ab 50	Junge Eltern (20-39)	-
	<i>Haushaltstyp</i>	Einelternhaushalt	Einelternhaushalt	Einelternhaushalt
	<i>Vater/Mutter</i>	Vater	Vater	Vater
Determinanten sozialer Ungleichheit	<i>Migrationshintergrund</i>	Eher Schweizer/innen	Mit Migrationshintergrund	Schweizer/innen
	<i>Einkommensklassen</i>	Eher tiefe Einkommen	Tiefe Einkommen (+)	Tiefe Einkommen
	<i>Bildung</i>	-	Wenig Bildung (+)	-

Fazit

- ▶ Mit der vorliegenden Studie ist es erstmals möglich, gesamtheitlich zu beurteilen, wie viele Kinder in der Schweiz als Folge des Konsums von Alkohol, Nikotin oder illegale Drogen ihrer Eltern einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind.
- ▶ Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum sind auch in der Schweiz ein problematisches Phänomen mit einer eindeutig sozialen Dimension.
- ▶ Interventionen sollten sich um die Verbesserung der Situation der Familien als Ganzes bemühen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

jodok.laeser@bfh.ch

Studie und weiterführende Links

Hümbelin, O., Läser J., Kessler, D. (2020). «[Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum](#)». Berner Fachhochschule. Bern

Hümbelin, O., Läser J., Kessler, D. (2020).» [Eltern mit risikoreichem Substanzkonsum: Ein verbreitetes Phänomen](#)» BFH-Blog zur Sozialen Sicherheit

Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum (2020). Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern: [Faktenblatt](#)

Kinder aus Familien mit risikoreichem Substanzkonsum (2020). Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (OBSAN), [MonAM-Indikator](#)